

Kein Grund für Panik

Die Aufregung war groß: Die bereits halbseitige Salvador-Allende-Brücke wurde vergangenen Donnerstag plötzlich total gesperrt. Alle Medien waren sich einig: Verkehrskollaps in Köpenick, Stau ohne Ende, Bürger genervt, eine Katastrophe?

Fünf Tage später: Alles ist ziemlich entspannt. Es gibt nicht mehr Stau als vorher im Berufsverkehr an den Nadelöhren Müggelheimer Straße, Friedrichshagener Straße, Lindenstraße und Bahnhofstraße. Autos und Busse fahren. Jeder erreicht sein Ziel. Die Aufregung war eine medial erzeugte, sachlich gar nicht gerechtfertigt. Wie das?

Eine einfache mathematische Überlegung ergibt zunächst Folgendes. Jeden Tag fahren 14 000 Fahrzeuge über die Brücke auf die rechte Seite der Spree und 14 000 Fahrzeuge auf die linke Seite des Flusses. Das sind 0 Fahrzeuge mehr auf der linken Seite und 0 Fahrzeuge mehr auf der rechten Seite. Wo soll da eigentlich ein zusätzlicher Stau herkommen? Allerdings müssen alle, die die Flussseite wechseln wollen, jetzt einen längeren Weg fahren, um an ihr geplantes Ziel zu kommen. Längerer Weg kann zwei Dinge bedeuten: Der Stau wird verlagert oder er wird dadurch sogar entspannt.

Eine Überprüfung im Berufsverkehr am Morgen (7:20) ergab zum Beispiel für die Müggelheimer Straße Folgendes: Es war Stau wie üblich früh im Berufsverkehr, er war auch etwas stärker, weil mehr Autos aus Müggelheim kamen, die sonst in die Salvador-Allende-Straße hin zur Brücke abgebogen wären. Es kam zu einer kleinen Verzögerung zwischen Pablo-Neruda-Straße und Wendenschlossstraße, aber es ging immer vorwärts, selbst der Bus kam langsam aber stetig voran. Nach der Wendenschlossstraße beschleunigte sich sogar der Verkehr. Warum? Weil aus der Wendenschlossstraße aus Richtung Brücke gar keine Autos mehr kamen. An dieser Stelle war die Menge der Autos gleich der früheren Menge. Die Beschleunigung ergab sich aber daraus, dass die Rechtsabbieger nicht mehr die Fahrspur blockierten.

Eine weitere Überprüfung dieser Strecke einen Tag später (10:20) ergab Folgendes: Fließender Verkehr auf der Müggelheimer Straße. Allerdings gibt es zeitweise Stopp an der Amtsstraße, weil Autos, die unbedingt durch die Altstadt wollen, einen Rückstau bis in die Müggelheimer Straße erzeugen, der den zügigen Fluss der Fahrzeuge und der Busse behindert.

Eine Überprüfung der kompletten Umfahrung ergab folgende Erkenntnisse. Vom Müggelschlösschenweg bis zu Hellweg auf der anderen Seite der Spree benötigte ich 20 Minuten. Der Fahrweg führte über Müggelheimer Straße (freie Fahrt, auch ohne Rückstau aus der Altstadt), Spindlerbrücke (freie Fahrt, üblicher Stopp an der Straße an der Wuhlheide, drei Rotphasen), verzögerte Fahrt in der Lindenstraße (Rückstau bis zum Union-Stadion), freie Fahrt Richtung Bahnhofstraße und Friedrichshagener Straße. Rückfahrt ab Hellweg: Stopp an der Ampel (nur noch

wegen der Fußgänger und Radfahrer?), freie Fahrt bis Spindler-Brücke, freie Fahrt Oberspree-Straße, Müggelheimer Straße (Fahrzeit: nur 15 min).

Ein großes Problem stellt der „Schleichweg“ durch die Altstadt dar. Von beiden Seiten kommen zu viele Fahrzeuge, diese Strecke ist nicht zu empfehlen. Es fällt auf, dass es viele Autofahrer gibt, die von der Straße an der Wuhlheide nicht über die Spindlerbrücke abbiegen, sondern geradeaus weiterfahren, den Stau in der Lindenstraße in Kauf nehmen, um sich dann durch die Altstadt zu quetschen. Auch biegen aus der Bahnhofstraße viele Autos links in die Altstadt ab. Welches Fahrziel jene haben, die von der Amtsstraße sich durch die Altstadt schlängeln, ist nur zu vermuten: Wahrscheinlich Richtung Mahlsdorf oder Friedrichshagen. Für diese Fahrer wäre in der Tat der Umweg über die Spindlerbrücke lang und sie landen auf der Lindenstraße im Stau. Die Frage wäre, ob es nicht sinnvoll wäre, aus Richtung Wuhlheide und aus Richtung Bahnhof Köpenick für die Ziele Allende-Viertel, Wendenschloss und Müggelheim eine Umleitung über die Spindlerbrücke/Oberspreestraße zu empfehlen oder gar zu „erzwingen“. Dazu könnte evtl. die Straße Freiheit in Richtung Dammbücke zur Einbahnstraße erklärt werden. Damit würde die Altstadt-Durchfahrt für die Fahrer Richtung Lindenstraße privilegiert. Die Einfahrt in die Altstadt aus Richtung Lindenstraße bliebe erhalten, niemand könnte aber aus dieser Richtung durchfahren.

Die Sperrung der Brücke hat für die Bürger im Allende-Viertel allerdings ein paar Vorteile. Plötzlich wird ein vor Wochen am Runden Tisch von der BVG noch abgelehnter Bürgerwunsch (vor allem von nicht mehr so mobilen Rentnern) erfüllt. Der Bus 269 fährt jetzt zur Endstelle der Straßenbahn 27/67 (Umsteigemöglichkeit), zum Allende-Center und in die Altstadt mit weiteren Umsteigemöglichkeiten in die Straßenbahnen Richtung Schöneweide und Köpenicker Bahnhof oder den Bus 164 Richtung Schönefeld. Der Bus 165 kommt jetzt ohne Stau in der Wendenschlossstraße zur Müggelheimer Straße und verbessert so sogar seine Pünktlichkeit. Um zum Bahnhof Köpenick zu kommen, muss allerdings etwas mehr Zeit eingeplant werden. (Auch die Straßenbahn in Richtung Bahnhof ist leider keine Alternative wegen des Staus in der Bahnhofstraße).

Für Autofahrer bleibt es bei der Tatsache, dass aus Richtung Allende-Viertel in Richtung Mahlsdorf oder Friedrichshagen ein größerer Umweg angesagt ist. Ein solcher ist auch für die Autofahrer aus Friedrichshagen angesagt, die zum Glienicker Weg wollen.

Schon jetzt kann aber vorgeschlagen werden, dass nach Wiedereröffnung der Brücke die Buslinie 269 dauerhaft so fahren sollte, wie jetzt als Umleitung. Wer schneller zum Bahnhof Köpenick will, hätte dann immer noch die Möglichkeit mit Bus X69 oder 169 zu fahren.

Natürlich ist die Sperrung der Brücke unschön und eine Belastung für alle. Für Panik gibt es jedenfalls keinen Grund. Es sollten deshalb alle Anstrengungen unternommen werden, diese Verbindung über die Allende-Brücke so schnell wie möglich wieder herzustellen. Allerdings gibt es für Panik keinen Grund. Auch sollten die durch die Umleitung gewonnenen positiven Erfahrungen produktiv für die Zukunft genutzt werden. Das betrifft besonders die Buslinie 269.

30.01.2019